

Experiment und Erinnerung. Der Schriftsteller Walter Abish.

(Kurzbeschreibung)

Experiment und Erinnerung ist die erste umfassende Darstellung von Walter Abishs literarischem Werk. Das Ouvre des 1931 in Wien geborenen und 1938 von den Nazis vertriebenen, amerikanischen Gegenwartsautors – es umfasst bis zum heutigen Tag drei Prosaanthologien, drei Romane, eine Autobiografie und zahlreiche kürzere Prosatexte – ist eines für das die Kategorien der Beschreibung noch nicht so entwickelt sind wie bei Autoren, deren Werke in klar definierten literaturhistorischen und nationalphilologischen Kontexten angesiedelt sind. Abishs Werk ist „zwischen den Sprachen und Nationalliteraturen“ zu lokalisieren: Hierfür stehen die literarische Mehrsprachigkeit in seinen Texten – man denke etwa an den zweisprachigen Titel seines Romans *How German Is It Wie Deutsch Ist Es* (1980), sein hybrides Englisch und nicht zuletzt die zahlreichen Spuren nicht-amerikanischer Literatur, denen in dieser Studie ein besonderes Augenmerk gilt.

Sowohl der Sprachwechsel als auch der Umstand der Vertreibung sind der Rezeption Abishs seitens der Germanistik im Wege gestanden: Da die Germanistik während des Nationalsozialismus „auf der Täterseite stand“, hat eine Auseinandersetzung mit den kulturellen Leistungen der Vertriebenen im universitären Bereich nur sehr langsam eingesetzt. Die Arbeit zeigt, dass die Geschichte der Exilliteratur in Österreich zumeist an außeruniversitären Institutionen und von Vertriebenen selbst geschrieben wurde.

Abish im Kontext der Exil- und Holocaustliteratur zu untersuchen bedeutet nun die oft diskutierte Frage zu stellen, wie Autoren, die selbst keine direkten Zeugen des Holocaust sind – Geoffrey Hartman unterscheidet zwischen der „*eyewitness generation*“ und der „*second generation witness*“ – über die Ereignisse schreiben. Bei Abish, der erstmals in den frühen siebziger Jahren als Autor experimenteller Literatur in Erscheinung trat, lässt sich dieses Darstellungsproblem sowohl anhand seines vielfältigen autobiografischen Werkes als auch anhand des Romans *How German Is It Wie Deutsch Ist Es* entwickeln, in dessen Interpretation die spielerischen, vorgeblich postmodernen Verfahren des Textes mit den Darstellungsregeln und -verboten der Holocaustliteratur konfrontiert werden. In keinem anderen Werksegmente werden die Schwierigkeiten, experimentelle Schreibweisen mit der Darstellung des Nationalsozialismus zu verbinden, jedoch so deutlich wie in den autobiografischen Texten. Diese sind von der Suche nach einer Darstellungsweise geprägt, die dem Durchbrechen der Gattungsregeln ebenso verpflichtet ist wie dem Versuch das eigene Überleben adäquat zu beschreiben.

Abishs Texte erweisen sich auch als Schnittstelle zwischen Exil- und Gegenwartsliteratur und werden zum einen im Kontext der Werke anderer „vertriebener Autoren zweiter Generation“ – wie Aharon Appelfeld, Georges Perec, Ruth Klüger und Jakov Lind – profiliert.

Zum anderen zeigen vergleichende Lektüren mit Texten der österreichischen Nachkriegs- und Gegenwartsliteratur – Hans Lebert, Christoph Ransmayr, Elfriede Jelinek und anderen – Affinitäten in der Art und Weise, wie die Erinnerung an beziehungsweise das Ausblenden des Nationalsozialismus ästhetisch umgesetzt werden. Die sprachspielerischen Verfahren der frühen experimentellen Texte, allen voran *Alphabetical Africa* (1974), werden in dieser Studie schließlich nicht nur als für die amerikanische Postmoderne typische Schreibweise, sondern auch in Zusammenhang mit dem „Schreiben in einer neuen Sprache“ verstanden.

Abishs Werk erstmals zwischen den Sprachen und jenseits nationalliterarischer Grenzen zu rekonstruieren heißt seiner Bedeutung als einem Werk der Exilliteratur Rechnung zu tragen und einen Beitrag zur Erforschung jener aus dem deutschsprachigen Raum vertriebenen Autoren zu leisten, die die Sprache des Exillandes angenommen haben. Diese könnten zum Probestein für die Tauglichkeit von Forschungskonventionen werden.

Robert Leucht: Experiment und Erinnerung. Der Schriftsteller Walter Abish. 323 Seiten. Dissertation im Fach Neue deutsche Literatur, Universität Zürich im März 2005.